

Gotthard, der königliche Berg

Autor(en): **Goethe, Johann Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **6 (1932)**

Heft 5: **Jubiläumsnummer zum 50-jährigen Betrieb der Gotthardbahn**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-780361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gotthard, der königliche Berg

„Der Gotthard ist zwar nicht das höchste Gebirge der Schweiz, und in Savoyen übertrifft ihn der Montblanc an Höhe um sehr vieles; doch behauptet er den Rang eines königlichen Gebirges über alle andern, weil die grössten Gebirgsketten bei ihm zusammenlaufen und sich an ihn lehnen. Die Gebirge von Schwyz und Unterwalden, gekettet an die von Uri, steigen von Mitternacht, von Morgen die Gebirge des Graubündter Landes, von Mittag die der italienischen Vogteien herauf, und von Abend drängt sich durch die Furka das doppelte Gebirge, welches Wallis einschliesst, an ihn heran.“

Johann Wolfgang Goethe 1779.

Das Gotthardgebiet

nach der Karte von Pfarrer Walzer aus dem Jahre 1760.

Physiognomie des Gotthard

Itinerarium des S. A. C. 1876

Ernst und alt, grau und zerfallen sehen die meisten Kämme aus und erreichen im östlichen Teil einen Charakter von unheimlicher Rauheit und einer fast schreckhaften Wildheit, wie man ihn in den Alpen selten findet. Fast durchweg sind die Kämme, ja oft ganze Gebirgsmassen aufgelöst in riesige Blockhaufen, welche den Gang sowohl auf den Gräten, als den Halden entlang oft überaus mühsam und zeitraubend machen. Alles spricht von ausserordentlichem Alter dieses Gebirges im Vergleich zu vielen, die vielleicht beim ersten Anblick weit mehr imponieren. – Für den Naturfreund, sei er Maler oder Geograph, Geolog oder Botaniker, Mineralog oder Zoolog, und vorzüglich auch für den, den die Natur vor allem durch ihren Charakter fesselt, kann nicht leicht ein Gebiet der Alpen mehr Interesse gewähren, als dieses öde Hochplateau inmitten unseres Weltteils. Vielleicht, dass ihn allerdings ein Gefühl des Einsamseins nicht lange weilen lässt, aber je mehr er zu vergleichen vermag, mit um so grösserem Interesse wird er immer wieder an diese zentrale Werkstätte zurückkehren, aus welcher eines der bedeutendsten Fundamente zum Gerüste unseres Erdteils hervorging.